

Leserforum

Ihre Meinung interessiert:
www.tagesanzeiger.ch/leserforum

Der Politiker als Grossinvestor Christoph Blocher - der Profi, TA vom 24. 12.

Helden der Wirtschaft.

Vielen Dank für den sehr interessanten Artikel über das Duo Blocher/Ebner. Nach der Lektüre habe ich mich gefragt, was diese beiden Helden der Wirtschaft der Schweiz eigentlich unter dem Strich gebracht haben: nix! Sie verkörpern jedenfalls alles, was mit den Grundwerten eines Schweizers so gut wie nicht vereinbar ist. Damit sollte auch der Letzte begreifen. dass das, was Herr Blocher in Bern macht, mit Volksvertretung nicht viel zu tun hat.
Max Bruellhardt, Dierikon

Politisch sauber ins neue Jahr.

Weihnacht muss sein. Und auch die entsprechende Stimmung. Doch welcher Teufel muss die Redaktion des «Tages-Anzeigers» geritten haben, dass sie ausgerechnet auf dieses heilige Datum hin diesen Artikel lanciert hat? Wollten sie uns auf das inbrünstige Singen bestimmter Weihnachtslieder voreinstimmen? Zum Beispiel «Vom Himmel hoch, da komm ich her» - genauer dessen 3. Strophe: «Es ist der Herr Christ(oph), unser Gott, der will euch führn aus aller Not. Er will eur Heiland selber sein, von allen Sünden machen rein.» Oder dann das «Christ(oph) der Retter ist da . . . » wobei das «da» das erste Mal gesanglich kitschig nach oben gezogen wird. So wünscht ich euch allen wenigstens einen politisch sauberen Übergang ins neue Jahr!

Werner Utzinger, Urdorf Pfarrer

Auf den Punkt gebracht.

Danke der TA-Redaktion, dass sie auch vor Heiligabend nicht nur lieb säuselte, sondern inhaltlich noch voll da war! Wichtig, dass das, was man über Blocher & Co. seit Jahren schon weiss, wieder mal auf den Punkt gebracht wurde. Wäre dumm, es zu vergessen, denn wir zahlen leider die Rechnung.
Mariann Winiger, Zürich

Über das Menschsein nachdenken.

Ist das eine Weihnachtsgeschichte? Schöne Bescherung: Im Artikel enthalten sind mehrere Passagen mit Worten wie tarnen, geheim, anonym, Coup, Schlacht, Putsch, auspressen, intensiv, brutal, Kassen leeren, Trümmer verkaufen und dergleichen mehr. Alle solchen «Profis» - es gibt viele - wissen auch den Rand und die Löcher der Legalität zu nutzen. Bevor es möglicherweise ein anderer «Profi» tut. Ohne Rücksicht auf kurz- und langfristige Nebenwirkungen. Aus dieser Sicht verständlich der Ruf der «Profis» nach weniger Gesetz und weniger Staat. Es gibt aber noch ein anderes Vokabular und andere Verhaltensweisen, vielleicht für die «Nichtprofis»? (nicht zu verwechseln mit «nicht Professionellen»). Zumindest zeigen dies zwei andere Artikel im Tagi. Gleichentags Hannes Nussbaumer in «Moral und Politik/Die Schweiz ist anders» und am 14. Dezember Martin Ebel in «Die Finanzkrise ist auch eine Krise des Anstandes». Hier zählt mehr als nur das Recht, hier gilt noch der Spruch «Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem anderen zu», hier

«Das, was Blocher in Bern macht, hat mit Volksvertretung nicht viel zu tun.»

kommen Worte vor wie Masshalten, Fairness, Vertrauenswürdigkeit, Anstand, Rücksichtnahme, Empathie, nicht aus Kalkül, gegenseitige Anerkennung et cetera. Interessant, diese drei sehr guten Artikel nebeneinanderzulegen und über das Menschsein nachzudenken.

Peter Vögelin, Obereingstringen

Italienische Politik.

Hut ab vor dem Bericht von TA-Redaktor Constantin Seibt! Ob aber der Leser aus dem Bericht herauslesen wird, dass Blocher an vorderster Front stand, als es um die Übernahme der amerikanischen Praktiken im Finanzwesen ging? Die uns am Schluss die Finanzkrise gebracht haben? Und uns somit Vermögens- und Rentenverluste verursachten, Herrn Blocher und Konsorten jedoch zuvor Millionengewinne. Die Ironie dabei ist ja, dass Christoph Blocher - als Vertreter einer Mittelstandspartei! - mit seinem Vermögenszuwachs alle Wähler seiner Partei geschädigt hat. Damit verkommen Herr Blocher vollends zum Egoisten und seine Partei zur Bonzenpartei. Wer dabei Zusammenhänge mit der italienischen Politik sieht, ist wohl nur ein halber Bürger.

Hans Baumgartner, Zürich

Medial verherrlicht.

Hat Blocher jetzt auch den «Tages-Anzeiger» gekauft? Also wenn ich das Abo nicht bereits gekündigt hätte, wäre es heute so weit. Ich finde es völlig daneben, wie dieser «Finanzjongleur» nun im TA auch noch verherrlicht wird.

Eva Wiesendanger, Niederweningen

Hinter Schloss und Riegel.

Es ist erstaunlich, dass in einer sogenannten funktionierenden Demokratie Menschen wie Christoph Blocher so weit kommen können! Jemand, der seinen Reichtum und seine Macht auf hinterlistige Machenschaften gebaut hat, Schweizer Bürger, die aus eigener Kraft eine Firma aufgebaut haben, betrügt und um ihren Verdienst bringt, renommierte Firmen, wie Aluisse, innerhalb kürzester Zeit ruiniert und sich dabei selber masslos bereichert, Freunde aktiv unterstützt, die ehrliche Bürger um ihr Vermögen bringen, und dann behauptet, das einzige Ziel sei das Wohl der Schweiz und dafür würde er sich aufopfern, gehört nicht nur aus sämtlichen politischen Ämtern verbannt, sondern eigentlich hinter Schloss und Riegel.

Lukas Abegg, Zürich

Zürich Die Stadt will Asylsuchende beim Triemlispital einquartieren, TA vom 24. 12.

So wird im Voraus Angst geschürt

Und das an Heiligabend.

Die Asyl-Organisation Zürich (AOZ) prüft offenbar zusammen mit der Stadt einen Standort für Asylsuchende im Kreis 3 - konkret in den Triemli-Personalhäusern. Obwohl es erst um Pläne geht, gibt der Tagi wieder einmal Max Kurzen, dem Quartiervereinspräsidenten, das Wort - und wie meist bei diesem Thema verbreitet er Angst. Kurzen sagt: «Wir sind der Abfallkübel der Zürcher Asylpolitik» - und das an Heiligabend. Wie viele Hundert Quartierbewohnerinnen und Quartierbewohner hat Herr Kurzen denn gefragt, wenn er behauptet, der «Grossteil der Bevölkerung» werde das nicht goutieren? Ich wohne selber im Friesenbergquartier, also nahe dem Triemli, und ich fühle mich zusammen mit vielen andern von Herrn Kurzen in keiner Art und Weise vertreten. Als das Atlantis für eine Weile Platz für Asylsuchende bot - seit einigen Monaten bietet dies ein Haus am Wydäckerring -, haben wir keine Beeinträchtigungen für die Bevölkerung bemerkt, obwohl auch damals die Angst im Voraus geschürt wurde. Ich kenne aber zahlreiche Leute am Fusse des Uetlibergs, die es richtig finden, wenn die Asylsuchenden gut untergebracht werden. Dass es ganz wenige Probleme gab und gibt, hat wesentlich mit der sorgfältigen Arbeit der Asyl-Organisation Zürich (AOZ) zu tun, welche die asylsuchenden Menschen sehr gut begleitet und betreut. Wenn der Tagi-Journalist schreibt: «Der Plan schreckt das Triemliquartier auf», dann ist auch das kaum abgestützt. Zitiert wird eine einzige Person aus dem Quartier. Wie will man sich im Übrigen aufschrecken lassen, wenn die Pläne von AOZ und Stadt noch gar nicht bekannt sind? Man kann Angst auch auf Vorrat erzeugen. Dass der Tagi dazu Hand bietet, und das erst noch am 24. Dezember, finde ich beschämend.

Alfons Sonderegger, Zürich

Abfälliges über Menschen.

Wir wohnen zwischen Atlantis und Triemlispital. Im Januar 2009 wurden Asylsuchende im Gebäude des ehemaligen Hotels Atlantis einquartiert. Ein Teil der Bevölkerung zeigte damals die bekannten Abwehrreaktionen und hatte Angst vor den fremden Menschen. Mit der Zeit beruhigten sich die Diskussionen, und tatsächlich gab es in den gut 20 Monaten, während denen die Asylsuchenden im Atlantis lebten, weder vermehrte Gewalt noch ist die Kriminalität angestiegen. Pünktlich zu Heiligabend lesen wir über die Pläne der Stadt, erneut Asylsuchende im Triemliquartier unterzubringen, diesmal in Personalhäusern des Spitals. Der Präsident des Quartiervereins ist im Namen der Bewohner empört und sagt dazu: «Wir sind der Abfallkübel der Zürcher Asylpolitik.» Vor gut 2000 Jahren waren ein Mann und eine Frau gezwungen, in eine Kleinstadt namens Bethlehem zu ziehen. Die beiden

Wohnen bald Asylsuchende in den Spital-Personalhäusern? Foto: Doris Fanconi

waren ein Paar, unverheiratet, und sie hochschwanger. Beide waren fremd in der Gegend und suchten eine Unterkunft. «Nein», sagten die Wirte: «Unsere Herbergen sind doch keine Abfallkübel!» - Drum feiern wir heute Weihnachten: Wir freuen uns, dass es doch noch geklappt hat mit der Unterkunft, wenn auch nur im Stall.

Hannes Müller & Ruth Daellenbach, Zürich

260 000 Asylgesuche im EU-Raum.

Wenn jetzt im Triemliquartier in Zürich Opposition gemacht wird gegen die Unterbringung von Flüchtlingen, sollte man Folgendes bedenken: Zürich, als einer der grossen Finanzplätze der Welt, ist auch verantwortlich für die neokoloniale Ausbeutung der armen Länder. Und: Zürich exportiert auch viel Kriegsmaterial. Pro Kopf der Bevölkerung gerechnet nimmt die Schweiz mit ihren Kriegsmaterialexporten einen Spitzenplatz ein. Armut, verursacht durch die Ausbeutung der armen Länder, und Kriege, auch angeheizt durch Zürcher Waffenexporte, treiben Menschen in die Flucht. Entwicklungsländer verlieren jährlich 250 Milliarden Franken durch Steuer-oasen. Allein durch private Steuerflucht in die Schweiz gehen jährlich mehr als 5,4 Milliarden Franken verloren, wird geschätzt. Das ist das 2,5-fache der Schweizer Entwicklungshilfe. Eine Milliarde Menschen hungern auf

dieser Erde. Das ist etwa jeder siebente Mensch auf der Erde. Jedes Jahr sterben etwa 8,8 Millionen Menschen, hauptsächlich Kinder, an Hunger, was einem Todesfall alle drei Sekunden entspricht. Das Budget des Welternährungsprogramms wurde von 6 Milliarden US-Dollar im Jahr 2008 auf heute 3,2 Milliarden US-Dollar gekürzt. 3,2 Milliarden Dollar sind 500 weniger als die jährlichen weltweiten Rüstungsausgaben von 1600 Milliarden Dollar. Die UNO rechnet mit weltweit 43 Millionen Flüchtlingen. Heute leben allein im Lager Dadaab in Kenia über 470 000 Somalier in einem Flüchtlingslager, zum Teil schon seit zwanzig Jahren. Den wenigsten Flüchtlingen gelingt die Flucht in die Festung Europa, die sich in den letzten Jahren in Absprache mit den Diktaturen in Libyen und Tunesien von Menschen auf der Flucht abgeschottet hatte. 2009 wurden in der gesamten Europäischen Union rund 260 000 Asylanträge gestellt. Arme Staaten wie Pakistan, der Iran, Syrien oder Kenia beherbergen viel mehr Flüchtlinge als die reichen Staaten des Westens. Im Jahr 2011 haben in der Schweiz bis zum 30. November gesamt 20 016 Menschen ein neues Asylgesuch eingereicht. Das Lager Dadaab in Kenia beherbergt also heute zwanzigmal mehr Flüchtlinge, als in diesem Jahr Asylgesuche in der Schweiz gestellt wurden.

Heinrich Frei, Zürich

Herausgeberin

Tamedia AG (vorm. Tages-Anzeiger für Stadt und Kanton Zürich AG) Werdstrasse 21, 8004 Zürich.

Verleger: Pietro Supino

Redaktionsleitung

Chefredaktion: Markus Eisenhut (meh), Res Strehle (rs), (Co-Chefredaktoren), Daniela Decurtins (dan), Arthur Rutishauser (ar), Andreas Dietrich (adb, Leitung iPad)

Nachrichtenchefs: Dominique Eigenmann (de), Alain Zucker (az)

Ressortleiter: Schweiz: Iwan Städler (is), International: Luciano Ferrari (lf), Hintergrund/Reporter: Hannes Nussbaumer (han), Zürich und Region: Edgar Schuler (ese), Kultur & Gesellschaft/Zürtipp: Guido Kalberer (kal), Wirtschaft: Rita Flubacher (rf), Sport TA/SZ: Fredy Wettstein (fw),

Tagesanzeiger.ch Chefredaktion: Peter Wally (pw), Michael Marti (mma)

Das Magazin Chefredaktion: Finn Canonica (fc), Martin Beglinger (beg., Stv.)

Telefon Redaktion: 044 248 44 11

Verlag

Verlagsleiter: Marcel Tappeiner, Leiter Werbermarkt: Andy Bürki, Leiter Werbermarkt national: Oliver Pargäzti, Leiter Rubriken: Fabio Andretta

Inserate: Tel. 044 248 40 30.

E-Mail: insertate@tages-anzeiger.ch. Inserate online buchen: www.adbox.ch.

Abonnement-Service: Werdstr. 21, 8021 Zürich,

Mo-Fr 07.30-12.15 und 13.15-17.00 Uhr,

Tel. 044 404 64 64, Sa/So 08.00-12.00 Uhr,

Tel. 0800 80 80 15 (gratis), Fax 044 404 69 04.

Abonnementspreise inkl. «Das Magazin» und «Zürtipp» für je 3/6/12 Monate: Fr

Raucherbeizen Nationalrat gegen verschärfte Rauchverbote in der Schweiz, TA vom 23. 12.

Flickenteppich endlich beseitigen.

Dass ein national einheitliches Gesetz einem Bedürfnis entspricht, zeigt die Situation im Kanton Schwyz. Meine Voteltrips führen vielfach in die Täler und auf die Hügel des Schwyzerlandes. Halb erschöpft am Zielort anzukommen und in einer Raucherbeiz den grössten Durst oder Hunger zu stillen, ist eine Zumutung. In der Tat haben sich zwei Drittel der Gastrobetriebe im Kanton Schwyz als Raucherbeizen geoutet, wie mir eine Wirtin versi-

cherte. Dass plötzlich so viele Betriebe eine Fläche von höchstens 80 Quadratmetern aufweisen, um damit den Status als Raucherbeiz führen zu dürfen, berührt doch eigenartig. Hier dürfte bei der Flächenberechnung grosszügig nachgeholfen worden sein. Man könnte annehmen, dass in diesem Stand der Interessenverband Gastro Schwyz das Bundesgesetz vollzieht. Der Kanton selbst beziehungsweise sein Gesundheits- respektive Volkswirtschaftsdepartement hat - im Gegensatz etwa zum Kanton Zürich mit seiner relativ strengen Regelung - nichts unternommen, sondern einfach das Bundesgesetz abgewartet. Wie bequem! Und was denken wohl die vielen Touristen in unserem Land, die nach wenigen Auto- oder Zugkilometern schon wieder eine neue Situation antreffen? Tourismusland Schweiz - quo vadis?

Erich Michel, Thalwil

Schreiben Sie Ihre Meinung

Tages-Anzeiger, Redaktion Leserforum,

Postfach, 8021 Zürich

Telefon 044 248 42 05

www.tagesanzeiger.ch/leserforum

● Bitte schreiben Sie unter Ihre Briefe und E-Mails immer Ihren ganzen Namen und Ihre Wohnadresse. (TA)

Anzeige

SA WINTER E

sträuli
RENNWEG 30 ZÜRICH WWW.STRAEULI.CH

ALBERTO FASCIANI | CLOSED | HOGAN | MONCLER | PARA JUMPERS | PEUTEREY
TOD'S | PRADA LINEA ROSSA | SEVEN FOR ALL MANKIND | THEORY | FAY | WOOLRICH
AND MANY MORE

in effect